Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 51 (1957)
Heft: 2

Artikel: Auferstehung
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auferstehung

Woher sollen sie uns kommen, sowohl der Glaube an die Auferstehung als die Auferstehung selbst?

Es gibt dafür nur eine Quelle, die nie versagt und nie versiegt, aber es gibt diese Quelle: es ist der lebendige Gott, der uns in seinem Reiche entgegentritt. «Du bist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.» Das ist der letzte und tiefste Gegensatz in aller Wirklichkeit: Gott oder der Tod, der Tod oder Gott. Es ist auch das letzte Wort der Geschichte. Sie ist der Kampf zwischen dem lebendigen Gott und der Welt des Todes. Die ganze Welt als Welt ist dem Tode verfallen, mit all ihrer Pracht der Natur und all ihrem Glanz der Kultur. Auch mit ihren Göttern, ihrem Gott. Ihr letztes Wort ist das Nichts. Dieses wird in großen Religionen, wenn auch nicht im groben Sinne, sogar das letzte Wort für Gott. Und mit dem Tode und dem Nichts ist auch hier die Hölle verbunden; das soziale Unrecht, die Sklaverei, das Laster, die Armut, die Krankheit, der Mammon und die Gewalt, der Götzendienst und Molochdienst gehören zur «göttlichen Weltordnung», sind unentrinnnbares Fatum. Es ist die Welt, die ihrer innern Logik nach im Weltkrieg und in der Weltvernichtung endigt. Aber von einer Stelle her bricht das Leben in diese Todeswelt: eben von dem lebendigen Gotte her, den die Bibel verkündigt, der sich in seinem Reiche kundtut, in Moses, in den Propheten, in den Aposteln, in den Märtyrern und Reformatoren; der richtend und schaffend, zerstörend und bauend durch die Geschichte schreitet; der sich jedem, der ihn sucht, bezeugt; der in Christus mit seiner ganzen Wahrheit und seiner ganzen Macht hervorgetreten ist. Wer von ihm berührt wird, der wird von der Kraft der Auferstehung berührt. Der darf rufen: «Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?» Er ist vom Tode in das Leben übergegangen.

Diese Macht und Kraft des lebendigen Gottes ist es, was Ostern ausmacht. Ostern ist nicht ein vereinzeltes, mirakulöses Ereignis in der Geschichte, sondern die hellste Offenbarung Gottes als des Lebendigen. Es ist die Stelle, wo der Lebendige seinen Fuß so stark auf die Erde gesetzt hat, daß nicht nur das Eine Grab, sondern alle Gräber aufgesprungen sind und aufspringen werden.

Diesen Sinn von Ostern müssen wir verstehen lernen. Ostern ist nicht ein isoliertes Faktum der Weltgeschichte, Ostern ist die Weltwende. Um Ostern wirklich zu verstehen, müssen wir den Sinn von Welt und Geschichte völlig neu verstehen lernen. Es ist eine ungeheure Revolution! Ostern ist der Ort, wo über das Weltreich und gegen das Weltreich sich am stärksten und hellsten das Gottesreich erhebt und die Welt beansprucht – wo der lebendige Gott sich erhebt und der Herr sein will. So müssen wir Ostern verstehen lernen: als Zeichen und Fahne, die den Sinn aller Geschichte verkünden. Ein ungeheurer Sinn! Wer versteht ihn ganz?

So haben ihn damals die ersten Jünger empfunden. So haben sie die Auferstehung erlebt. Wie waren sie zerschlagen, erledigt! Wie hatten Kirche und Staat Jesus gekreuzigt! Wie hatten Hölle und Tod gesiegt! Da kam die Kunde von der Auferstehung Christi. Und diese war keine Illusion. Sie ist erfahren und erlebt worden von Männern und Frauen, die weder sich selbst noch andere täuschen wollten und konnten. Sie ist die Tatsache gewesen, auf die gestützt Paulus, dieser ungeheure Mann, zur Welteroberung für Christus auszog. Sie ist nicht nur die größte, sondern auch, freilich nur für den Glauben ganz und gar, aber relativ auch für den Verstand, sicherste Tatsache. Aller Sinn der Geschichte ruht letztlich auf ihr.

In Christus aber hat diese Tatsache Gestalt angenommen. Nicht nur ist Jesus noch über Moses und die Propheten hinaus mit seiner ganzen Erscheinung die Offenbarung des lebendigen Gottes, sondern er ist im besonderen auch der Offenbarer der Auferstehung und die Kraft der Auferstehung, die sich jedem mitteilt, der in seinen Licht- und Lebenskreis tritt. Er verkündigt nicht bloß Auferstehung und ist nicht bloß auferstanden, sondern er darf sprechen: «Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und jeder, der an mich glaubt, wird als Bürger des Reiches nicht sterben.» *Leonhard Ragaz*

Religion oder Reich Gottes?

Es gibt immer noch Wortführer und Apologeten der Religion, welche ganz unproblematisch die Dinge betrachten und welche die Schuld an der heutigen Religionskrise nur bei den Menschen, niemals aber bei der Religion selbst suchen. Sie meinen allzurasch, bei den Weltmenschen, besonders den sogenannten «Gottlosen» und Kirchengegnern, ohne weiteres bösen Willen oder Gewissenlosigkeit annehmen zu dürfen. Viele von diesen sind in ihrer «Ungläubigkeit» aber ebenso ernst und gewissenhaft wie die Gläubigen in ihrem Glauben. Die Theologen pflegen überhaupt unbewußt Gott und die Kirche zu identifizieren; darum muß man sich nicht wundern, wenn es auch die Welt so macht, daß sie nämlich mit der Kirche auch den Herrgott ablehnt. Es stimmt daher etwas nicht an dem vielgebrauchten (scheinbar richtigen) Satz: «Die (einzelnen) Christen haben versagt, nicht aber die Kirche, das Christentum.» Hier liegt eben ein ungenauer, irreführender Sprachgebrauch vor: wenn heute die Rede ist vom «Versagen des Christentums», so ist da schon etwas Wahres dran. Man meint aber dabei – unbewußt – nicht Christus, die Sache Christi als solche, sondern die Form und Zeitgestalt, in welcher sie sich uns präsentiert und angeboten wird.

Man frage sich also: Warum ist die christliche Lehre so unwirk-